

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verlangungen nehmen die Anzeigen  
an die Nummer der Postämter  
gegen. — Erscheint wöchentlich.  
Anspruch - Anschlag Nr. 53.

Angewandte: Die Anzeigenpreise  
betragen für Anzeigen aus Aue und  
Umgebung 20 Goldmarken, aus  
weiteren Gegenden 25 Goldmarken,  
Kleinanzeigen 10 Goldmarken,  
sonstige 15 Goldmarken.

Programme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 92

Mittwoch, den 21. April 1926

21. Jahrgang

### Dr. Külz über wichtige Punkte deutscher Innenpolitik. Fürstenabfindung, Wahlreform und Reichsschulgesetz.

Zittau, 19. April. Reichsminister des Innern Dr. Külz hielt heute in einer Versammlung in Zittau eine Rede, in der er zunächst außenpolitische und wirtschaftliche Fragen streifte.

#### In der Innenpolitik,

so führte der Minister dann weiter aus, spiele gegenwärtig eine bedeutende Rolle die Frage der Fürstenabfindung. Es sei zu wünschen, daß es recht bald gelinge, ein dem Volksempfinden und den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechendes Gesetz im Reichstag zu verabschieden, denn die parlamentarische Gesetzgebung sei immer die primäre. Die plebiszitäre Gesetzgebung durch Volksentscheid müsse immer die sekundäre bleiben. Die Wahlreform werde in weiten Kreisen des deutschen Volkes als eine Notwendigkeit empfunden. Die Mängel des gegenwärtigen Systems seien klar zu Tage. Sie beständen in der Entfremdung des Verhältnisses zwischen Wählern und Abge-

ordneten und in der zum Teil ganz undemokratischen Form der Wahl, wie sie vor allem in den sog. Reichslisten verkörpert sei. Das Reichsschulgesetz werde ebenfalls von weiten Kreisen der Bevölkerung dringend gefordert, um die Unruhe zu bannen, die in der Entwicklung des Volksschulwesens eingetreten sei. Beide Gesetze müßten mit besonderer Vorsicht und unter Ausnutzung der Lehren der Vergangenheit, aber auch mit dem Nachdruck betrieben werden, der ihrer Bedeutung zukomme. Die gegenwärtige Regierung habe eine geschlossene Mehrheit des Reichstages nicht hinter sich. Sie gehe ihren Weg geradeaus in der Richtung, die sie durch das Wohl des Vaterlandes für geboten halte, und die Unterstützung bei ihrer praktischen Arbeit sei ihr von gleichem Werte, ob sie von rechts oder ob sie von links komme und von diesem Standpunkt aus fühle er sich durchaus nicht als Minister einer schwachen, sondern einer starken Regierung.

### Abd el Krim soll verbannt werden.

#### Die Forderung Spaniens.

Paris, 19. April. Die Friedensverhandlungen von Udva, die am Sonntag programmäßig begannen, sollen am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Wie verlautet, ist die Unterbrechung in den Verhandlungen darauf zurückzuführen, daß Spanien — im Gegensatz zu Frankreich — auf einer endgültigen Verbannung Abd el Krim nicht nur aus Marokko, sondern aus jedem mohammedanischen Land besteht.

Die drei Rik-Delegierten trafen im Auto gegen 11 Uhr in Begleitung eines französischen Parlamentärs ein. Die spanischen Delegierten kamen mit einiger Verspätung an, da sie mehrfach Automobilpannen gehabt hatten. Die Rik-Delegierten wurden sofort in das Hotel des Generals Simon geführt, wo alsbald die Besprechung begann. Um 12 Uhr fand ein Frühstück statt, das in getrennten Zellen für die Rik-Delegierten und die

Franzosen und Spanier bereitet worden war. Im Anschluß daran gab der französische General Simon den Delegierten Abd el Krim die französisch-spanischen Vorbedingungen bekannt, von deren Annahme durch die Rikleute die offizielle Eröffnung der Friedensverhandlungen abhängig gemacht wird.

Am Quai d'Orsay fand heute eine Konferenz zwischen Briand, Painlevé, Steeg und Marshall Petain über Marokko statt, nach deren Schluß Painlevé folgende Erklärung abgab:

„Die Friedensverhandlungen werden mit dem beiderseitigen Willen zum Abschluß fortgesetzt. Sie stoßen auf einige Schwierigkeiten, aber die Unterhändler hoffen doch, zum Ziel zu kommen.“

Briand empfing heute den spanischen Vorkämpfer Lunones de Leon, mit dem er eine lange Besprechung hatte.

#### Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 20. April. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Herrgott die Einberufung des Ausschusses zwecks Erörterung des deutsch-russischen Vertrages beantragt. Der Abschluß der Verhandlungen über den Vertrag wird, dem „Volkswacht“ zufolge, noch für diese Woche erwartet.

#### Angriffe auf Mussolini im amerikanischen Senat.

Washington, 20. April. (Reuter.) Im amerikanischen Senat erklärte gestern der demokratische Senator Walsh, die letzte Rede des italienischen Premiers strotze von kriegerischer Prahlerei. Die Annahme der italienischen Schuldenerregelung würde lediglich Mussolini, dem obersten Diktator, helfen, seine Finanzen in Ordnung zu bringen, so daß er einen neuen Krieg vom Zaun brechen oder solange zahlen könne, bis die Angst vor einem solchen Plane zunichte ist.

#### Die englisch-italienischen Verhandlungen wegen Abessinien.

Rom, 19. April. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani verfolgen die englisch-italienischen Verhandlungen betreffend Abessinien keinen anderen Zweck als eine freundschaftliche Zusammenarbeit beider Länder bei der Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Äthiopien und die Beseitigung einiger Meinungsverschiedenheiten. Die in dieser Richtung getroffenen Vereinbarungen beziehen sich lediglich auf wirtschaftliche Konzessionen, um die die beiden Länder seit langem bei der abessinischen Regierung nachgesucht hatten und die bereits in dem Dreimächteabkommen von 1906 vorgezeichnet waren. Die italienische und die englische Regierung hatten und haben nicht die Absicht, über die Grenzen eines solchen Abkommens hinauszugehen. Sie setzen sich deshalb mit der französischen Regierung als Mitunterzeichnerin des Abkommens von 1906 in Verbindung, indem sie ihr von ihrer Vereinbarung mit der abessinischen Regierung Kenntnis gaben. Bei den Verhandlungen zwischen Rom und London wurden jederzeit die Souveränität und die Unverletzlichkeit des äthiopischen Reiches vollkommen gewahrt.

#### Vortrag eines Deutschen im englischen Parlamentsgebäude.

London, 20. April. „Daily News“ zufolge wird heute zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges ein Deutscher in einer Versammlung im Parlamentsgebäude sprechen und zwar der Schriftsteller und Journalist Alfons Paquet aus Frankfurt vor einer privaten Gesellschaft über das Thema „Deutschland und der Völkerverbund“.

#### Von der englischen Kohlenkrise.

London, 20. April. Blättermeldungen zufolge sind die Kohlenbesitzer bereit, dem Grundgesetz eines nationalen Mindestlohnes zuzustimmen, der einen der Hauptstreitpunkte mit den Arbeitnehmern bildet. Die Aussichten einer Beseitigung der Kohlenkrise haben sich dadurch gebessert.

#### Die Vereinigten Staaten wollen keine Aussprache über den Internationalen Gerichtshof im Haag.

Washington, 19. April. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern Gibson hat den offiziellen Auftrag erhalten, dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten an der auf den 1. September in Genf angesetzten internationalen Aussprache über die Vorbehalte des amerikanischen Senats betreffend den Beitritt Amerikas zum internationalen Gerichtshof im Haag sich nicht beteiligen werden.

#### Unbegründete Putschgerüchte.

München, 19. April. Die „Münchener Post“ meldet heute an leitender Stelle, daß von Anhängern der baltischen Diktatur und von überhöhten Monarchisten für Mai ein Putsch geplant sei. Es handele sich nicht nur um die Hitlerleute, sondern auch um andere Gruppen der äußersten Rechten. Man wolle die Tatkräftigkeit vom 1. Mai 1923 mit besserem Erfolg wieder anwenden.

Wie dem Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros hierzu mitgeteilt wird, liegen der Regierung keinerlei Anhaltspunkte für Putschabsichten vor. Es sei daher kein Anlaß zu Besorgungen gegeben.

### Der Franken wankt, der Sloty stürzt.

Paris, 19. April. Der Pariser Devisenmarkt hatte heute einen stürmischen Tag. Die Frankendaisse setzte sich anfangs fort. Der Dollar erreichte einen Rekordkurs von 80. Für das Pfund wird bis zu 146 Fr. bezahlt. Daraufhin griff die Bank von Frankreich ein und drückte unter Einsetzung starker Mittel den Pfundkurs bis auf 143,45. Nachherlich schnellte der Kurs allerdings wieder auf 144,8 in die Höhe. Für die Mark wurden im Freibrief 7,10 Fr. bezahlt.

Der Finanzminister Raoul Peret will sich neue Vollmacht zum Vorgehen gegen die Spekulation geben lassen. Die Börsenmakler sollen angehalten werden, ein Journal über ihre täglichen Börsenoperationen anzulegen und den Behörden zur Kontrolle zu übergeben. Das Ergebnis des Tages war aber der immense Sloty-Sturz. Die polnische Devisen ging in Paris im Verlauf weniger Stunden von 328,50 auf 240 zurück.

#### Neue Maßnahmen gegen die französische Devisenspekulation.

Paris, 19. April. Die französische Regierung hat beschlossen, neue Maßnahmen gegen die Devisenspekulation zu ergreifen. Nach einigen Abendblättern soll es sich um ein Gesetz handeln, das demnächst dem Parlament zugehen wird. Die Börsenmakler sollen in Zukunft verpflichtet sein, über ihre Börsenoperationen Auskunft zu geben und ein Register zu führen. Die Kaufleute sollen dadurch nicht in den ihnen zugestandenen Freiheiten beschränkt werden.

#### Maßnahmen gegen die deutschen Hochschulen in der Tschechoslowakei.

Prag, 19. April. Laut einem Erlass der Prager Polizeidirektion wird Angehörigen der Staaten Rußland, Polen, Rumänien und Ungarn der Studienbeginn an den deutschen Hochschulen in Prag und Brünn, an der deutschen Universität in Prag, sowie an der tschechischen technischen Hochschule untersagt. Die Wirkungen dieses Verbotes machen sich insbesondere bei Studierenden deutscher Nationalität aus diesen Staaten bemerkbar, die auf diese Weise genötigt werden sollen, die tschechischen Universitäten und die schwach besuchte tschechische technische Hochschule in Brünn zu besuchen, die von diesem Verbot ausgenommen sind. Die Prager tschechische Hochschule ist überfüllt und wehrt sich selbst gegen den Zugang von Studierenden. Das Verbot erscheint demnach als Maßnahme, die Besucherzahl der deutschen technischen Hochschulen in der Tschechoslowakei künstlich herabzudrücken.

#### Reichspostminister Dr. Stingi über das Berufsbeamtentum.

Berlin, 19. April. Reichspostminister Dr. Stingi eröffnete heute in der Berliner Universität die von der Verwaltungsalademie veranstaltete fünfte post- und telegraphenwissenschaftliche Woche. Er begrüßte die große Zahl der erschienenen deutschen und ausländischen Postbeamten aller Grade und betonte, daß diesmal auch die Wirtschaftskreferenten der Oberpostdirektionen fast vollständig anwesend seien. In der Teilnahme vieler höherer Beamten und aller Beamtengrade überhaupt zeige sich das Entstehen des erforderlichen Gemeinschaftsgeistes. Anknüpfend an die unmittelbar vorher gemachten gleichgerichteten Ausführungen des Staatsministers a. D. Dr. Dreos bekannte sich der Minister als Anhänger des Berufsbeamtentums, allerdings nur eines solchen, das voll auf der Höhe seiner Zeit stehe. Der Berufsbeamte könne und dürfe sich, besonders heute, nicht in enger Auffassung seines Standes etwa vom Volke absondern wollen. Er müsse vielmehr mitten unter ihm wirken als Volksgenosse, seine Kräfte uneingeschränkt in den Dienst des Volkes stellen. Die alten Vorrechte des Berufsbeamten, wie gesicherte Lebensstellung und Versorgung, sollen auch künftig unverkürzt bestehen bleiben, aber sie seien lediglich aufzufassen als Mittel zum Zweck. Sie legen den Berufsbeamten heilige Pflichten im Sinne einer Förderung des Volkswohles auf. Das sei heute gleichbedeutend mit Reichs- und Staatsdienst. Bei einer solchen Auffassung werde das Berufsbeamtentum niemals untergehen. Die Post sei schon oft an der Spitze marschiert, wenn es galt, Fortschritten die Wege zu ebnen. Sie sei mit ihrem Personal von über 300 000 Köpfen auch jetzt dazu berufen, Förderin und Wegbereiterin zu sein für ein neuzeitliches Berufsbeamtentum.

#### Deutsche Kaufleute in Newyork.

Newyork, 19. Apr. Mit dem deutschen Dampfer „Damburg“ trifft eine Abordnung deutscher Kaufleute in Newyork ein. Sie wird im Hafen von einem großen Empfangsausschuß begrüßt werden, an dessen Spitze der Rector der Universität von Newyork, Brown, steht.

### Kammergerichtsentscheidungen in Aufwertungssachen.

Berlin, 19. April. Aus neueren Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungssachen veröffentlicht der Amtsliche Preussische Pressedienst folgende Urteilsentscheidungen:

Ein unter einer Nummer eingetragenes einheitliches Recht bleibt zu dem ganzen ursprünglichen Betrage eine erste Rangstelle im Sinne des § 7 des Aufwertungsgesetzes auch dann, wenn vor Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes das Recht in mehrere Teile mit verschiedenen Rängen zerlegt ist (18. 8. 1926; 1. X. 158/26).  
Ueber die weitere Beschwerde hat ebenso wie über die sofortige weitere Beschwerde in Preußen das Kammergericht zu entscheiden (7. 12. 1925; 9. Wv. 477/26).  
Ist der Antragsteller begünstigt Aufwertung, aber doch zu einer höheren als der regelmäßigen Aufwertung bereit und weist der Antragsteller diese höhere Aufwertung nicht zurück, so muß der Aufwertungsbetrag mindestens in dem vom Antragsteller zugedachten Höhe festgesetzt werden (20. 12. 1925; 9. Wv. 455/25).  
Bei Vorberurteilungen, für die die Aufwertungsbeschränkung des § 10 Abs. 3 des Aufwertungsgesetzes gilt, ist der Aufwertungsbetrag zunächst nach den Grunddaten der Individualaufwertung zu ermitteln. Bleibt der so ermittelte Betrag hinter 75 v. H. (100 v. H.) des Goldmarkbetrages zurück, so ist die Forderung auf seinen Betrag aufzuwerten; übersteigt er den Satz von 75 v. H., so ist er lediglich auf 75 v. H. herabzusetzen. Nur die Befreiung dieser Grunddaten führt bei Restkaufgeldforderungen aus der Vorleistung, die durch Hypotheken auf fidejussorischen Hausbesitz gesichert sind, zu einer Aufwertung, die dem jetzigen niedrigeren Werte des fidejussorischen Hausbesitzes gerecht wird (7. 1. 1926; 9. Wv. 489/25).  
Werden in der Beschwerdebekanntmachung erhebliche Tatsachen vorgebracht, so muß das Beschwerdegericht hiervon dem Gegner zwecks Stellungnahme Mitteilung machen (7. 1. 1926; 9. Wv. 497/25).  
Hat der Erwerb des Grundstückes eine für den Eigentümer eingetragene Grundschuld in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen, so entspricht es im Zweifel dem Willen der Parteien, daß die Kaufgeldforderung, soweit die Grundschuld auf den Kaufpreis angerechnet wird, nicht durch die Uebernahme der Grundschuld endgültig getilgt wird, sondern bestehen bleibt, und zwar gesichert durch die Grundschuld. Ist die Forderung durch eine Grundschuld gesichert, so wird sie als ungesichert behandelt und nach den §§ 82, 83 des Aufwertungsgesetzes aufgewertet. In diesem Falle ist die Aufwertungsstelle nicht zuständig (28. 1. 1926; 8. Wv. 13/26).  
Die Aufwertungsstelle kann den Aufwertungsbeschluß, der niemandem bekannt gemacht ist, durch nachträgliche Entscheidung berichtigen (20. 2. 1926; 9. Wv. 40/26).

### Front gegen das Germanentum!

Rom, 19. April. „Messaggero“ beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit den Erörterungen der italienischen Flottenpolitik im französischen Senat, die dort aus Anlaß der Beratungen des Marinebudgets stattgefunden haben. Das Blatt schreibt: Die Interessen Italiens und Frankreichs gegenüber anderen Völkern, die sich im Mittelmeer als die Herren aufspielen, sind die gleichen. Frankreich und Italien sollten sich gegenseitig die Freiheit der Schifffahrt im Mittelmeer garantieren und einen gemeinsamen Pakt „gegenüber dem Germanentum bilden, das von jeher der Feind der Mittelmeerstaaten ist“. Allerdings, so fügt das Blatt hinzu, müssen zuvor einige Fragen zwischen Italien und Frankreich geregelt werden, zu denen die Aufgabe der französischen Internationalisierungspolitik gegenüber den Italienern in Tunis und die Freigabe der italienischen Einwanderung für alle französischen Kolonien gehört.

### Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

Und das Spiel endete mit dem schwarzen und dem weißen Stab  
und weiter. Als Haule wieder am Wurf war, flog seine  
Kugel schon so weit, daß das Ziel, die große weißgelbte  
Lonne, klar in Sicht kam. Er war jetzt ein fester junger  
Bursche, und Haule hatte er täglich während  
seiner Abwesenheit gesehen. „Oha, Haule!“ rief er aus dem  
Hause; das war ja, als habe der Erzengel Michael selbst  
geworfen! Eine alte Frau mit Kuchen und Brantwein  
bedrangte sich durch den Haufen zu ihm; sie schenkte ein Glas  
Bier und das es ihm: „Komm,“ sagte sie, „wir wollen uns  
verkönnen; das heut' ist besser, als da du mit der Krone  
schickst!“ Als er sie ansah, erkannte er, daß es Trine  
war. „Ich dank' dir,“ sagte er; „aber ich trink' das  
nicht.“ Er griff in seine Tasche und brachte ihr ein frischge-  
bräutes Bierglas in die Hand: „Nimm das und trink' selber  
das Glas aus, Trine!“ so haben wir uns vertan!“  
„Du hast recht, Haule,“ erwiderte die Alte, indem sie feiner  
Anwendung folgte; „hast recht; das ist auch besser für ein altes  
Weib wie ich!“  
„Wie geht's mit deinen Eltern?“ rief er ihr noch nach, als  
sie sich schon mit ihrem Korb fortmachten; aber sie schüttelte nur  
den Kopf, ohne sich umzuwenden, und packte mit ihren alten  
Händen in die Luft. „Nichts, nichts, Haule; da sind zu viele  
Küster in unserm Gotteshaus; halt' ich's nicht; man muß sich  
anders nähern!“ Und somit bedrangte sie sich in den Menschen-  
haufen und das wieder ihren Schnaps und ihre Döns-  
kuchen an.  
Die Sonne war endlich schon hinter den Berg  
gegangen; statt ihrer glänzte ein rotvioletter Schimmer  
empor; immer flogen schwarze Kröten darüber und waren  
auf Augenblicke wie verpöbelte, es wurde Abend. Auf den  
Hängen aber rührte der dunkle Menschenhaufen noch immer  
weiter von den schwarzen, schon fernliegenden Dörfern nach  
der Lonne zu; ein besonders dichter Haufen umgab sie jetzt  
reichlich. Die Menschen waren an der Lonne; Haule  
sah sie nicht.

### Bewerkstelligte Gründung einer sudetendeutschen Volksgemeinschaft in der Tschechoslowakei.

Prag, 19. April. Gegenwärtig wird in der Tschechoslowakei die Gründung einer sudetendeutschen Volksgemeinschaft vorbereitet, die auf der Grundlage der bestehenden deutschen bürgerlichen Parteien die sudetendeutsche Bevölkerung zusammenfassen soll. Die sudetendeutsche Volksgemeinschaft bezieht die endgültige Vereinfachung der sudetendeutschen Politik von den Massen der Bevölkerung aus. Der Vertrauensmännerkreis, der hinter dieser Aktion steht, umfaßt Persönlichkeiten aus allen deutschen Siedlungsgebieten.

### Die Reicheinnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben im März und im ganzen Finanzjahr.

Berlin, 19. April. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März 1926 beträgt aus Besitz- und Verkehrssteuern 270,8 Millionen RM, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 172,2 Millionen RM und abgerundet im ganzen 442,9 Millionen RM. Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926, also für das ganze Finanzjahr belaufen sich die entsprechenden Einnahmen auf 4 892,4 bzw. 1 963,8 und im ganzen auf 6 856,1 Millionen RM gegenüber dem Voranschlag von 6 770,5 Millionen RM.

### Vom Münchener Besuch Dr. Luthers und Dr. Reinholds.

München, 19. April. Reichskanzler Dr. Luther, der gestern den Generaldirektor der Rhein-Donau-Kanalfahrtgesellschaft Staatsrat Dr. Graßmann zum Vortrag über die Großschiffahrtsstraße Rhein-Donau empfangen hatte, begab sich heute vormittag in Begleitung des bairischen Gesandten in Berlin Dr. von Preger im Flugzeug nach Passau zur Besichtigung des Kochel-Sees vom Flugzeug aus. Die Landung in Schleißheim erfolgte um 12¼ Uhr mittags.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold begab sich mittags in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. Held und des Staatsministers a. D. Dr. Schöcher im Kraftwagen nach Austerlitz zur Besichtigung des Kraftwerks Mittlere Isar, der eine Besichtigung des Kraftwerks Kochel folgte. Reichskanzler Dr. Luther wird morgen vormittag in Berlin eintreffen.

### Beschlagnahme des Oberschlesischen Kuriers in Königsähle.

Königsähle, 19. April. Die Sonntagsausgabe des „Oberschlesischen Kuriers“ in Königsähle ist wegen Wiedergabe der Verteidigungsrede beim Prozeß gegen den Redakteur Jendralst, der wegen seines Berichtes über die Tagung der polnischen Gesangsvereine in Königsähle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, beschlagnahmt worden. Es ist dies die 25. Beschlagnahme und der 70. Prozeß seit der Abtretung Ostoberschlesiens an Polen.

### Espanische Handelsverträge.

Madrid, 19. April. Wie das berichtet, hat die Regierung beschlossen, das Dretz zu verlängern, durch das die Möglichkeit gegeben wird, Handelsverträge mit einem Abschlag von mehr als 20 Prozent auf die in der zweiten Liste des Zolltarifs enthaltenen Produkte abzuschließen.

### Eine französische Note zur Frage der Schuldenregelung nach Washington abgehandelt.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung aus Washington hat der französische Botschafter Berenger im Weißen Hause mitgeteilt, daß Finanzminister Beret ihm den Abgang einer Note betreffend die Konsolidierung der französischen Schulden an Amerika angezeigt habe.

### Dienst der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches am 1. Mai.

Berlin, 19. April. Das Reichskabinett hat hinsichtlich des Dienstes am 1. Mai die gleiche Regelung wie in den Vorjahren beschlossen. Diese Richtlinien lauten:

„In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen.“

„In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über denartige Gesuche soll nicht engbzigig verfahren werden.“

Die Hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das Gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsverhinderung Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder von der Lohnföhrung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der veräumten Arbeitsstunden anderweitig sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnföhrung gewährt wird, gilt das Gleiche auch für Dienstbefreiungen am 1. Mai.“

### Der Konflikt in der sächsischen Sozialdemokratie.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, entspricht die Meldung einiger Blätter, daß die von den sächsischen Bezirksvorständen aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen 23 Landtagsabgeordneten aus der Partei ausgetreten seien, nicht den Tatsachen. Die 23 Abgeordneten werden gegen ihren Ausschluß das Parteischiedsgericht anrufen.

### Die Miete für Mai unverändert in Preußen.

Das Berliner Tageblatt weiß zu melden, daß die Mietkommission in Preußen für den Monat Mai keine Veranschlagung erahren werden.

### Das Chaos in Peking.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pazifik aus Peking ist die Stadt von allen Nahrungsmitteln entblößt. Der kürzlich von der Kommunistenpartei befreite Präsident Tsaojun habe sich in das im Gefandtschaftsgebiet gelegene französische Hospital geflüchtet. Auf politischem Gebiet herrsche eine furchtbare Verwirrung. Es sei keine ernst zu nehmende Verständigung zwischen den Parteien erzielt worden, die die Wiederherstellung von Frieden und Ordnung gewährleisten würde.

### Wupesku gegen die Volkshewisten.

Hankau, 19. April. Wupesku sandte nach Peking eine Delegation, in der er die Friedensverhandlungen gutheiße oder weiter erkläre: Der Vertreter Fengyuehjang schmiedet mit ausländischer Unterstützung Komplotte, um wieder Einfluß zu erlangen. Peking ist ein Herd des Volkshewismus. Meine Aufgabe wird nicht erleichtert sein, bevor nicht alle Volkshewisten ausgerottet sind.

Die treibige Lonne gelachte sich weiß in dem breiten  
Abendhimmeln, der jetzt von dem Dache über die fidele Hiel  
Die werdet ihr uns diesmal wohl noch lassen! rief einer von  
den Beobachtern, denn es ging schon her; sie waren um min-  
destens ein halb Etage hoch im Vorteil.  
Die hagere Gestalt des Genannten trat eben aus der  
Wenge; die grauen Augen sahen aus dem langen Frisier-  
geschicht vorwärts nach der Lonne; in der herabhängenden Hand  
lag die Krone.  
„Der Vogel ist dir wohl zu groß,“ hörte er in diesem  
Augenblicke die Peers' Antwort: „Nicht,“ sagte er, „ich  
sollen wir ihn an einen neuen Kopf verwechseln?“  
Haule wandte sich und blinnte ihn mit seinen Augen an:  
„Ich werfe für die Wertsch!“ sagte er. „Woher gehst denn  
du?“  
„Ich denke auch das, da wir's noch wohl für die  
Volkst!“  
„Beiseit!“ schrie Haule und stellte sich wieder in Position.  
Aber die drängte mit dem Kopf noch näher auf ihn zu. Da  
plötzlich, bevor noch Haule selber etwas dagegen unternehmen  
konnte, packte den Jubringlichen eine Hand und rief ihn rück-  
wärts, daß der Bursche gegen seine kochenden Komraden  
taumelte. Es war kein große Hand gewesen, die das getan  
hatte; denn als Haule lächlig den Kopf wandte, sah er neben  
sich die Volkst's ihren Kessel ausschütten, und die dunklen  
Brauen standen ihr wie gornig in dem heißen Antlitz.  
Da lag es wie eine Stahlkraft in Haules Arm; er neigte  
sich ein wenig, er wogte die Krone ein paar mal in der Hand;  
dann holte er aus, und eine Todesstille war auf beiden Seiten;  
alle Augen folgten der fliegenden Krone, man hielt ihr  
Schnur, wie sie die Luft durchschneit; plötzlich, schon weit vom  
Wurfplatz, verdeckten sie die Krone einer Uebermüde, die  
ihren Schrei ausstößend, vom Dache herüberkam; zugleich aber  
hörte man es in der Ferne an die Lonne klirren. „Gut, die  
Haule!“ riefen die Beobachter, und lärmend ging es durch die  
Wenge: „Haule! Haule! Haule! Haule!“  
Der aber, da ihn alle dicht umdrängten, hatte feinstärk  
nur noch einer Hand gegriffen! Auch da sie wieder stiegen:  
„Das siehst du, Haule!“ Die Krone lag ja schon in der  
Hand! „Nicht, es war ein Ding nicht von der Stelle, es ist

er sah, daß sich die kleine Hand fest an die Krone schloß, sagte  
er: „Ihr mögt schon recht haben; ich glaube auch, ich hab'  
gewonnen!“  
Dann strömte der ganze Trupp zurück, und alle und  
Haule wurden getrennt und von der Menge auf den Weg zum  
Krug fortgeschoben, der an des Dachsrandes Berste nach der  
West hinablag. Hier aber entschloßen beide dem Gedränge,  
und während alle auf ihre Kammer gingen, stand Haule hinter  
vor der Stalltür auf der Wenge und sah, wie der dunkle  
Menschenhaufen allmählich nach dort hinüberwanderte, wo im  
Krugspielraum ein Raum für die Tangen bereitstand. Das  
Dunkel bereichte sich allmählich über die weite Wenge; es  
wurde immer stiller um ihn her, nur hinter ihm im Stalle  
regte sich das Vieh; oben von der West her glaubte er schon  
das Weisen der Marinetten aus dem Krug zu vernennen.  
Da war er an die Tür des Hauses des Menschen eines  
Küster, und keine feste Schritte gingen den Fußweg hinab,  
der durch die Fenster nach der West hinabführte. Nun sah  
er auch im Dämmer die Gestalt dahinschreiten und sah, daß es  
Haule war; sie ging auch zum Krug nach dem Krug. Das Blut  
schloß ihm in den Hals hinauf; sollte er ihr nicht nachlaufen  
und mit ihr gehen? Aber Haule war kein Held des Frauen  
gegenüber; mit dieser Frage sich beschäftigend, blieb er stehen,  
bis sie im Dunkel seinem Blick entschwunden war.  
Dann, als die Gestalt, die einzukam, vorüber war, ging  
auch er demselben Weg, bis er trocken den Krug bei der Kirche  
erreicht hatte und das Schwachen und Schreien der vor dem  
Haule und auf dem Platz sich Drängenden und das Schreien  
der Weigen und Marinetten dröhnend ihn umschloß. Un-  
und so voll, daß man kaum einen Schritt weit vor sich  
setzen konnte.

Stille war

Unterschlagung beim Reichverband der Automobilindustrie.

Berlin, 20. April. Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, sind beim Reichverband der Automobilindustrie große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Der Kassierer des Verbandes Schüssler ist verhaftet worden. Er hat bisher Veruntreuungen in Höhe von 80 000 Mark eingeräumt. Weitere Unterschlagungen in Höhe von 80 000 Mark sind ihm bisher nachgewiesen worden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. jur. Kurt Sperling sowie zwei andere Angestellte sind von ihren Ämtern suspendiert worden. Weiter ist gegen den vereidigten Wächter Rudolf Duppert und einen Berliner Inspektionsbeamten die Untersuchung eingeleitet worden. Nach dem genannten Blatt soll der Verband insgesamt um eine Million Goldmark geschädigt worden sein.

Großfeuer in Charlottenburg.

Berlin, 20. April. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung brach gestern Abend kurz vor 9 Uhr in einem großen Schuppen am Salsufer in Charlottenburg ein Feuer von ungeheurer Ausdehnung aus. In den oberen Räumen des Schuppens befindet sich eine Dekorationsfirma, die die Kulissen für den Circus Busch herstellt. Im Mittelgang liegen die Räume einer großen Karosseriefabrik. In den Kellerräumen sind auf der einen Seite 80, auf der anderen Seite 70 Automobile, in denen neben zahlreichen Autos auch eine Reihe von Wagen von historischem Werte standen. Im ganzen waren an den Arbeitsplätzen 15 Bände der Feuerwehr befestigt, die mit ihren 50 Wagen die ganzen umliegenden Straßen besetzt hielten. Von den Dekorationswerken war nichts zu retten. Auch die Räume der Karosseriefabrik brannten fast vollständig aus. Den ungeheuren Anstrengungen der Feuerwehr gelang es jedoch, die Benzintanks und Autos vor dem Feuer zu bewahren.

Eine verhängnisvolle Granatexplosion.

Berlin, 20. April. In Schöneiche bei Jossen explodierte eine Artilleriegranate, die sich in einem von einem Stellmachermeister angekauften Gefährdhaufen befand. Der Stellmachermeister wurde schwer verletzt.

Die Arbeiter verurteilt.

Berlin, 20. April. Im Hofen der Seche Reddinghausen 1 strafe ein großer Teil der auf einer Schichtarbeit liegenden Kohle ab und begrub vier Arbeiter. Zwei wurden getötet, die beiden anderen blieben unverletzt.

Die Leiche des Reichsbahnrats Höfing aufgefunden.

Frankfurt a. O., 19. April. Die Leiche des Reichsbahnrats Höfing, der am 1. April in die Ober gesprungen war, wurde heute früh von Fischern aus Lebus auf einer Bühne aufgefunden. Die Leiche war etwa 12 Kilometer flussabwärts fortgeschwemmt worden.

Großfeuer in Galbe a. d. Saale.

Magdeburg, 19. April. In der Nacht zum Montag brach in der chemischen Fabrik in Galbe a. d. Saale ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand der Hauptbau mit Schmelz- und Trockenraum, Gelatinelager, Abnahmerraum und Mühlenanlage in Flammen. Die brennenden Gebäude wurden vollkommen zerstört und müssen niedergelegt werden.

Bekämpfung des internationalen Verbrechertums.

Zwei höhere Berliner Kriminalbeamte sind nach einer Meldung des Lokalanzeigers nach Venedig entsandt worden, wo sie Verhaftungen mit holländischen Polizeibeamten über die Bekämpfung der internationalen Taschendiebstahl in den D-Ägen hatten.

Reinhardt geht nicht nach Hollywood.

Wie die „W. S.“ von Edmund Reinhardt, dem Generalbevollmächtigten Max Reinhardts, erzählt, hat Max Reinhardt alle Angebote, die ihn nach Hollywood zur Inszenierung von Filmen verpflichten, abgelehnt.

Flugzeuge verproviantieren Schuppstätten.

Berlin, 20. April. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Innsbruck meldet, ist der erste Versuch des Verkolloids, die Schuppstätten mit Hilfe von Flugzeugen zu verproviantieren,

gelungen. Ein Apparat warf 50 Kilogramm Gefrierfleisch für das Alpenhaus Ruchtal in den Ostaler Bergen ab, wobei das Flugzeug bis auf 15 Meter über der Hütte niederging.

Tod eines berühmten Pflanzenzüchters.

Wie wir dem „Lagl. Korresp.“ entnehmen, ist einer der bekanntesten Pflanzenzüchter aller Völker, der amerikanische Physiologe Luther Burbank dieser Tage in San Francisco gestorben. Luther Burbank ist bei allen Pflanzenzüchtern infolge seiner Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenveredelung bekannt. Schon im Alter von zwanzig Jahren erreichte er seinen ersten größeren Erfolg durch eine Kartoffelkultur, die seinen Namen trägt. Er nahm an allem lebhaften Anteil, was die Verbreitung von Nutzpflanzen anging, beschäftigte sich mit allen möglichen Gemüsekulturen und stellte immer neue Versuche an, um aus ihnen den größtmöglichen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Außerordentlich viel verdant ihm der amerikanische Obstbau, mit seinen kernlosen Pflaumen, kernlosen Kirschen usw. Seine Landkulturen setzten den allergrößten Wert auf seine praktischen Arbeiten. Auch erhielt er für Jahr für Jahr von der Carnegie-Stiftung einen Zuschuß von zehntausend Dollars für seine Pflanzenveredelungsversuche.

Folgeschwere Explosion.

Rom, 19. April. In einem Dorf bei Padua explodierte eine Bombe, die zum Fischfang dienen sollte. Es wurden fünf Personen getötet und drei verletzt.

Sturm in Italien.

Rom, 19. April. In Palermo hat heute nacht ein heftiger Sturm eingekehrt, der die Temperatur auf den Winterstand herabdrückte und zahlreiche Schäden anrichtete. Die Kälte dauert an.

Ein dänischer Flieger in Oskoen vermißt.

Schanghai, 19. April. Der auf einem Flugzeug Kopenhagen-Loska befindliche dänische Flieger Botved wird vermißt. Botved ist am Sonntag von Kanton abgeflogen, erreichte um 14 Uhr nachmittags Schanghai und hätte um 5 Uhr nachmittags in Schanghai eintreffen müssen.

Ausbruch eines Vulkans auf Hawaii.

Neuport, 19. April. Einer Meldung aus Honolulu zufolge sind auf Hawaii etwa 50 Häuser durch den Lavaausbruch eines Vulkans zerstört worden. Die Häuser sind zum Teil mit einer 50 Fuß starken Lavaschicht bedeckt.

Misshandlung in Kalkutta.

Kalkutta, 19. April. Rund 85 000 Arbeiter, die in den Zuteilfabriken beschäftigt sind, sind in den Streik getreten, um gegen die geplante Herabsetzung der Löhne zu protestieren.

Die Maul- und Klauenseuche in Dänemark.

Nach einer Kopenhagener Meldung ist in Dänemark erneut die Maul- und Klauenseuche in sehr gefährlicher Form aufgetreten. Die Tierärzte sind der Meinung, daß der Charakter der Krankheit auf das Auftreten eines neuen Bazillus schließen läßt. Die Krankheit zeigt sich zuerst an den Weiden der Tiere; unmittelbar darnach werden die Klauen angegriffen und es entstehen auch Wunden in der Nase. Dagegen bleibt das Maul vollkommen unberührt. Eine wissenschaftliche Erklärung für diese abgeänderte Form dieser Krankheit ist noch nicht gefunden. Man vermutet, daß sie auf einer Anstehung aus dem vorigen Jahre beruht. Wie dies jedoch geschehen könnte und welche Ursachen diese Veränderung hat, ist noch nicht erforscht. Ursprünglich hatte man die Ansicht, die Krankheit auf einer unbewohnten Insel zum Gegenstand gründlicher Beobachtungen zu machen. Der Plan mußte jedoch aufgegeben werden, da die erforderlichen Mittel dazu fehlten.

Sechs Monate Knecht.

Wie aus London geschrieben wird, beschäftigte die englischen Ärzte gegenwärtig ein ganz seltsamer Fall von Scheintod, der ein noch völlig ungelöstes Rätsel in der Wissenschaft darstellt. Ein siebenjähriges Mädchen, Doris Dinten, in London wohnhaft, verfiel vor einem halben Jahre in einen eigentümlichen Traumaustand, aus dem es bis jetzt noch nicht wieder erweckt werden konnte. Der Körper ist vollkommen starr und

leiblos und hat bei oberflächlicher Beobachtung etwas Leichenartiges an sich. Bei näherer Untersuchung jedoch stellt sich heraus, daß der Puls ruhig ist und regelmäßig arbeitet, wenn auch sehr schwach. Trotz des eigentümlichen Zustandes befindet sich die Kleine wohl, und ihr Körper nimmt und verdaut die Nahrung, die ihm täglich zugeführt wird. Selbstverständlich wird alles getan, um die Kleine aus ihrem totenähnlichen Schlafe zu erwecken, da sie schließlich nicht ihr ganzes Leben verschlafen soll. Bis jetzt ist dies jedoch nicht gelungen.

21 Jahre unglücklich im Gefängnis.

Wie aus Neuport geschrieben wird, wurde dieser Tage aus dem Gefängnis in Leavenworth im Staate Kansas ein gewisser Vico Perowitsch entlassen, der vor vielen Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde. Perowitsch, der 21 Jahre im Gefängnis saß, ist ein montenegrinischer Edelmann und war als Junge Spielkamerad der montenegrinischen Prinzen. Im Alter von sechzehn Jahren nahm er als Freiwilliger am griechischen Kriege gegen die Türken teil und wurde nach seiner Rückkunft Offizier im montenegrinischen Heere. Ein Jahr darnach wurden die ersten Goldjunge in Montenegro gemacht und der junge Perowitsch begab sich mit einer Schar abenteuerlustiger Montengriner dorthin. Bis das so geht, gewann und verlor er ein Vermögen, und als das Gold in Montenegro seltener zu werden begann, begab er sich nach Alaska, um dort die Goldgräberlei fortzusetzen. Hier geriet er in eine Schlägerei mit einigen Dieben und wurde festgenommen. Die Diebe beschuldigten ihn eines Mordes und trotz des Beteuerns seiner Unschuld wurde er zum Tode verurteilt. Infolge eines Gnadengesuches an den Präsidenten wurde das Urteil in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Vor fünf Jahren glückte es Perowitsch, eine Wiederaufnahme seines Verfahrens zu erreichen. Als der Präsident nämlich seine Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umänderte, waren bereits vier Jahre seit der Urteilsverkündung verstrichen und der Präsident hatte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr das Recht, die Strafe zu ändern. Wenn Perowitsch die Wiederaufnahmeverfahren wegen dieses Formfehlers gewinnen sollte, doch die ursprüngliche Strafe in Kraft treten und er fängeln würde. Dadurch ließ sich aber Perowitsch nicht abschrecken; er wollte lieber sterben als unschuldig lebenslänglich im Gefängnis sitzen.

Und nun hat er tatsächlich seinen Prozeß gewonnen und infolge eines anderen Formfehlers auch zugleich seine Freiheit.

Chinesische Krabben an der holländischen Küste.

Wie aus Hamburg geschrieben wird, errichteten dort Fischereiunternehmungen vor einigen Jahren eine Krabbenzucht, indem sie drei Stück chinesische Krabben in der Elbmündung aussetzten. Diese drei Krabben haben sich so ausgebreitet, daß die europäischen Verhältnisse eingelebt, daß ihre Familie nun sehr zahlreich entlang der schleswig-holsteinischen Küste verbreitet ist. Die chinesische Krabbe gleicht äußerlich der Ostseekrabbe, hat jedoch am fünften Beinpaare einige Haare und ist im Geschmack — und das ist das Wichtigste — bedeutend lechter.

Das Getränk der Millionen: KATHREINERS MALZKAFFEE. Ihre Gafold moult's!

Der blinde Dichter.

Novelle von Siegfried Sieber, Aus.

(1. Fortsetzung.)

„Traudell Traudell“ rief er zu dem Mädchen hin, das ihm mit ängstlichen Augen folgte, aber kaum zu atmen wagte. „Traudell, lauf in die Volkshalle! Da steht Du alle Großstadtsetzungen durch, ob noch keine weitere Kritik über die „Hoffnung“ drin steht. — Schnell! Schnell!“ fuhr er ungeduldig fort, da sie sich nicht rührte; und er klopfte die Fingerringel seiner Hände gegeneinander, wie immer, wenn er ärgerlich war.

Traudell erhob sich verstört. Sie schluckte wie an Tränen. Aber plötzlich schoß ihr Kopf lauernd herum nach dem Vater, ob er etwa merke, daß sie seine Freude aufsteigen sah.

„Ja, ja!“ sagte er jedoch, wie begütigend, „die Volkshalle ist ja nicht gerade was Vornehmes. Da sitzen keine hinkastler Herrchen und literarisch geprengte Mädchen. Arbeiter und arme Schüler, ich weiß. Es ist manchmal schlecht gelüftet drin. Als ich noch sehen konnte, ging ich gleichwohl gern hinein. Denn da konnte ich laufen, wie des Volkes Atem hastig ging über wilden Wägen, wie die Gedanken mühsam Nitzen mit Ketten der Arbeit beladen. Da konnte ich Augen brennen sehen und Tränen rinnen und Seufzer heben. Da gehört auch der Dichter hin. Er soll dem Volk auslauschen, was es wert hält u. nicht was Land u. Hütler einiger weniger spielerischer Genäßlinge ist. — Geh Traudell zu Deinem alten Vater die Diebel. Ich kann es ja nicht erwarten, bis neue Kritiken herauskommen. Ich bin kindisch und zappelig wie ein Geburtstagskind. Nimmer möcht ich eine Besprechung meines Buches veräumen. Gerade weil ich dies köstliche Freudengefühl nie gekannt, bin ich alter Kerl so närrisch drauf. Geh, Traudell!“

„Ja, Vater!“ sagte sie, verwarf das beschriebene Blatt unterm Kabeleffen ihre Nähstühle, ging in ihr Schlafkammer, ein dunkles, schmales Gemach, zu dem sie die Stuben-tür offen ließ, um besser in den Spiegel sehen zu können, wenn

se den Hut aufsetzte. Sie tat alles sehr sorgfältig, büstete sich peinlich sauber, zog ihre besten Handschuhe an, war aber offenbar mit ihrem alten, vielgetragenen Kleid nicht recht zufrieden und schüttelte traurig den Kopf, als sie sich von allen Seiten bespiegelte. Dem Vater die Hand zu küssen, wie sie sonst tat, vermißte sie heut, rief nur von der Tür her ein „Leb wohl, Vater!“ und enteilte.

Draußen auf der Straße glitzerte zuerst ein Mädchen, ein Freudenlicht über ihre Bänder wie trübsaliger Glanz. Dann wurden die Lippen wieder hart und herb, die Augen eng und ängstlich. Jetzt mußte sie keinen Ausweg mehr, war überaus und erschütterte von der Wirkung ihres gutgemeinten Weiruges und demildeite den Vater so sehr, wie sie sich zugleich vor ihm fürchtete. Daß sie sich nicht selber hatte denken können, Vater würde in ungeheure Aufregung geraten über diese angeblühete erste Kritik, er würde die Freude ein-saugen wie ein schwärmerischer Wanderer den Lannenduft, er würde sich reden in seinem lang unerbürdeten Stolz. Ihr war's ans Herz gegangen, sein Krabbin, sein Jammer und Bangen, seine Sorge für ihre Zukunft, da er ihr doch nichts, gar nichts hinterlassen wollte, nicht einmal den Genuß aus künftigen Auflagen seiner Werke. Dies eine Werk, so hatte er täglich geküßt und geküßt, geweiht und getropft, dieser Roman „Hoffnung“ mußte doch endlich eine Waise schlagen für die ritterliche Schar seiner unbekanntem Dichtungen. „Wenn nicht dies, dann kein. Dann bin ich eben wirklich kein Dichter, sondern war mein Leben ein Narr.“ So hatte er gepredigt. Und als sie dies Hans erzählt hatte, — denn er hatte nach ihren vermeinten Augen gefragt — da war von ihm der törichte Einfall entkeimt worden, und sie — ach, wenn Hans etwas wollte, sie konnte doch nicht widerstreben. Und arglistig waren sie ja nicht gewesen, sie mochten ihn doch, weiß Gott, nicht betrügen, hofften disziplinär, ihn zu erfreuen, zu belohnen, zu erheitern.

„Wenn Hans nur käme, jetzt!“ dachte sie immer dazwischen hinein, wie ein Stoßgebet bei jedem Krabberschlag ihrer Gedanken. Aber es war noch zu zeitig heut, noch nicht die Stunde, wo sie sich zu treffen pflegten. Darum hastete sie

wirklich auf die Straßenecke zu, an der ein großes Schild hing: „Volkshalle.“ War sie doch in Vaters Auftrag oft hier gewesen, um irgend ein Buch oder eine Zeitschrift nachzuschlagen. Aber als sie eintrat, schlug ihr muffig verbrauchte Luft und ein Geruch von Schweiß und schlechtem Atem entgegen, daß sie heftig die Tür wieder schloß, sich hart herumwandte und auf die Straße zurückließ. Was wollte sie auch! Väterlich. Stand ja doch nirgends eine Besprechung von Vaters Buch in der Zeitung. Sie glaubte nicht daran. Aber wie das dem alten Mann beibringen, wie ihn hinhalten? Dürren Luftwurzel gleich gekerkert empotragend, sah sie neuen Betrug, neue Lüge aus der einen ersten grinsend wachsen, den Vater einflügeligen in lauter schön, lobende Kritiken, die aber niemals in einer Zeitung hängen. Vielleicht ging es, vielleicht verhönte sie ihm sein Alter, seine letzte Lebenszeit. Aber wenn er dahinter kam — und argwöhnisch war er geworden seit seiner Erblindung, — er würde sie verstoßen, versuchen, er würde vom Schlag getroffen umsinken, er würde Selbstmord begehen. . . Nein, nicht mehr daran denken! Das war ja alles so theatralisch, so unwahr. Solcher Szenen brauchte es gar nicht. Sein hilfloses Ballen, wenn er sich verlassen sah, das wunde Wären seiner Hände, das seine Augen nicht klagen, nicht anklagen, nicht sehen konnten, das fürchtete sie, das griff ihr in die Seele. Nein, nimmer ihn täuschen, ihn, den vertrauensvollen gütigen Vater!

So auktete sich Traudell um ihre Lüge ab. Mit der Rechten hielt sie die Handtasche an sich gepreßt, die Linke suchte und fingerte vor Erregung. Sie starrte in die Schaufenster, ohne zu bemerken, was sie sah. Sie wußte Entgegenkommen aus, aber ohne Ueberlegung, nur aus Gewöhnung und Zufall. Sie beobachtete nicht, daß ein Herr sie lächelnd anstarrte, und suchte erst herum, als neben ihr eine Stimme sagte: „Guten Abend, Traudell!“

„Gott sei Dank, Hans!“ armete sie auf. „Du läßt mich garnicht.“ sagte er leise. „Was ist Dir? Du lädest ja wie eine ermattete Keese? Komm fort aus dem Menschengewühl in die Klosterstraße herüber! Beruhige Dich und erzähle mir dann!“

# Turnen & Sport & Spiel

## Bau des Auer Stadion.

Gestern nachmittag tagte der Ortsausschuß für Verbesserungen unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrais Hegler. An Hand einer von Herrn Stadtbaurat Dasse angefertigten Skizze wurde den Vertretern der selbstbetriebl. Vereine die Anlage des Stadions erklärt. Das Stadion wird an die Ecke der Straße, Röhren Wiesengrund, kommen und ein Spielfeld in Größe von 70x110 Meter, eine 5 Meter breite, 400 Meter-Läufbahn, 2 Tenniplätze, einen Kinder-Spiel- und Langplatz, Zuschauertribünen, sowie Umkleikabinen und Gardenschleusen umfassen. Für das Gefallenmerkmal ist ebenfalls ein Platz auf dem Stadion vorgesehen. Der Bau des Stadions wird in aller nächsten Tagen in Angriff genommen.

## Wir fordern eine gerechte Zusammenlegung des Ausschusses!

Nachdem nunmehr der Bau des Stadions in Angriff genommen wird, muß nachdrücklich ein neuer Ausschuß gebildet werden. Der Ausschuß, wie er sich bisher zusammensetzte, ist nicht dazu geeignet, die Interessen aller Sportvereine zu vertreten. Der Ausschuß besteht aus 8 Mitgliedern, 4 von der Seite der Arbeiterschaft, 4 von bürgerlicher Seite. (Eine höchst verwunderliche Einteilung!) Die 4 bürgerlichen Vertreter sind nun alle Angehörige der Auer Turnvereine D. T., also Angehörige einer Organisation, die aus dem Reichsausschuß für Selbstbetriebl. Vereine hervorgegangen ist. Ortsausschüsse sollen nun nur von Mitgliedern solcher Vereine gebildet werden, die dem Reichsausschuß angehören. So sehr man die Einheit loben kann, die trotz dieses Austritts der D. T. zwischen den Auer Turnvereinen und den anderen Sportvereinen, die dem Reichsausschuß angehören, besteht, so darf diese Freundschaft nicht bis zur Aufgabe aller Rechte an die D. T. führen. Wir wollen der D. T. einen Platz in diesem Ausschuß freiwillig einräumen, die übrigen 3 Plätze müßten aber sofort anders verteilt werden und erwarten wir umgehende Maßnahmen der Stadtverwaltung.

## Deutsche Turnerschaft und Reichsgesundheitswoche.

Die Reichsgesundheitswoche, die sich über ganz Deutschland auswirken soll, will erfreulicherweise um Ausflüge über die Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit bemüht sein. Sie trifft sich in dieser Hinsicht mit den Zielen der Deutschen Turnerschaft, die seit Jahrzehnten als ältester und größter deutscher Verband für Selbstbetriebl. Vereine und ständige Erhaltung des deutschen Volkes wertvolle Arbeit leistet. Selbstverständlich wird auch die Deutsche Turnerschaft nicht fehlen, wenn es heißt, mit der Deutschen Turnerschaft in der Reichsgesundheitswoche zusammenzuarbeiten und der ärztlich-wissenschaftlichen Fundgebung durch praktische Beteiligung den nötigen Resonanzboden zu geben. Die Mitgliederzahl der über 12000 Vereine der Deutschen Turnerschaft wird daher bemüht sein, durch Teilnahme an großen Kundgebungen, durch Werbestaffelzüge, durch Werbeabende und Schaulagerungen, die den praktischen Betrieb in den Turnvereinen aufzeigen, endlich durch Lichtbilder- und Filmvorführungen, die den Reichsgesundheitswoche einzutreten. So werden sich denn Hunderttausende von deutschen Turnern in den Diensten der Reichsgesundheitswoche stellen und dazu beitragen, daß die Ergebnisse der hohen Werte der Selbstbetriebl. Vereine immer weiter freilege und sich auswirken zum Segen der Gesundheit des deutschen Volkes.

## Kinderturnen im Erzgebirgertourgau.

Am gestrigen Sonntag fand in Aue die diesjährige erste Uebungsstunde der Turnvereine und Vorturner für das Kinderturnen statt. Unter Leitung der beiden Gaukinderturnwart wurden Freiübungen für Knaben und Frei- und Hüpfübungen für Mädchen geturnt, ferner Riegenturnen im Wechsel an Red, Barren und Schwebelatten und zum Schluß ein munteres Turnspiel (Strom mit) in verschiedenen Formen. In der Nachversammlung im Bürgergarten wurde nach Begrüßung der zahlreich erschienenen, besonders der neugewählten Bezirks-Kinderturnwart Wdhm-Knechtel und Uebner-Dormersdorf die Turnwart von 44 Turnvereinen aus 27 Vereinen festgestellt. Die Bezirke Aue, Eibenstock und Schwarzenberg werden angewiesen, zur nächsten Bezirksvorturnerstunde nunmehr auch die Wahl eines Bezirkskinderturnwartes vorzunehmen. Die Besprechung über den geturnten Uebungsstoff nahm einen anregenden Verlauf, und die gegebenen wertvollen Fingerzeige dürften für einen weiteren Ausbau des Kinderturnens im Gau nur förderlich sein. Wie in den übrigen Turnvereinen wurde beschlossen, auch einen Ausschuß für das Kinderturnen im Gau zu bilden. Dieser soll aus dem 1. und 2. Städt. und den fünf Bezirksvereinen bestehen. Erster Städt. Vau Beschl. sen. Bernsdorf wurde als solcher einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung dankte ihm für seine Mithilfe und für die Wiederannahme mit einem herzlichen „Gut Heil!“ Die Gaukinderturnwartung nach dem Auerhaus bei Rodau aus Anlaß der Wiederkehr des 100. Geburtstages des früheren langjährigen Vorsitzenden der D. T. Dr. Ferdinand Hoepfel soll nunmehr am 20. Juni, dem Tage des für das Kinderturnen vorgesehenen gemeinsamen Probeturnens, stattfinden. Die Uebungen sollen vereinsweise an- und bezirksweise abmarschieren, unvorhergesehene Freiübungen. Staffelläufe über 50 Meter für Knaben, Rollenpiele für Knaben und Mädchen, das Stangenspiel für Letztere, wie zum Gaukinderturnfest in Pöderschlema geplant gewesen, ein Festspiel der Jugendgruppe des T. v. 1899 Rodau, Waidläufe bei Schnitzlagden und Wettkämpfe im Tauziehen werden für allerlei Kurzwettkämpfe zu erwartenden Kinderturnen. Irigendwelche Störungen werden jedoch nicht erwartet. Ueber die Durchführung dieser Veranstaltung erhalten die Vereine zu gegebener Zeit nähere Mitteilungen. Unter Punkt Verlesenes gelangten die Beschlüsse als Einlage für den Turnerspaß über die Teilnahme an dem im Januar durchgeführten Lehrgang im Kinderturnen und die Maßnahmen vom Schlaftage desellern zur Verteilung und in der sehr ergiebigen Schlaftage wurden einschneidende Tagesfragen behandelt, so u. a. die Zweckmäßigkeit der Zulassung von Kinderabteilungen bei Vereinswanderfahrten, die Besteuerung der Kinderbeiträge in den Vereinen, die vielfach leider recht mißliche Lage mancher Vereine hinsichtlich fehlender geeigneter Uebungsstätten und die von einzelnen Gemeinden bereiteten Schwierigkeiten beim Erwerb von solchen. Gerade in diesen Tagen der Reichsgesundheitswoche sei es gesagt, daß alle diese Schwierigkeiten, die für einen gesunden Betrieb und einen weiteren Fortschritt gegebener Uebungen ungemein hemmend wirken, nur zu beheben sind, wenn der im Reichstag jetzt bestehende Ausschuß für Selbstbetriebl. Vereine für schleunigste Verabschiedung des Spielplatzgesetzes sorgt, auf das wir nun schon seit sechs Jahren warten.

A. Röber, Gauvrt.

## Samson Körner — Ludwig Haymann unwillkürlich am 30. April.

Der große Kampf zwischen Paul Samson-Körner und Ludwig Haymann in der Endauscheidung um die deutsche Schwergewichtsmehrfach findet unwillkürlich am 30. April abends im Ring des Sportpalastes statt. Sowohl Samson-Körner als auch Haymann haben bereits das Training im vollen Umfang aufgenommen. Wie bekannt, wird dieser Tag neben dem Hauptkampfe Samson-Körners gegen Haymann noch drei der wichtigsten Ausschlagungskämpfe um deutsche Meisterschaften bringen. Zunächst wird Adolf Scheil gegen Paul Gierke antreten. Im Auslande findet der Kampf zwischen Samson-Körner und Haymann ebenfalls die größte Beachtung und wenn Haymann gegen Samson-Körner aufzuweisen hat, so ist ihm ein Kampf gegen den spanischen Schwergewichtsmehrfach Volino sicher. Haymann hat sich in die Obhut seines neuen Trainers Billy Smith gegeben, der ihn in die schärfste Trainingsvorbereitung genommen hat.

## Fußball.

### Gau Erzgebirge im BVB.

Der Gauvorkand des Gau Erzgebirge im BVB. hält am kommenden Sonntag nachm. 5 Uhr im Rest. Mühlental in Aue eine Sitzung ab, wozu auch an dieser Stelle alle Gauvorkandmitglieder insofern der wichtigen Tagesordnung gebeten werden, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

### Sportvereine Alemannia e. S. Aue.

Allen aktiven Mitgliedern zur Kenntnis, daß in Zukunft das Training auf der Wasserwiese jeden Sonntag von nachm. 8 Uhr (nicht vor 5 Uhr) bis 4 Uhr beginnt. Die Mannschaftsumstellungen finden jeden Freitag wie folgt statt: 1. Mannschaft im Rest. Mühlental, 2. im Rest. Cambrinus, 3. im Hotel Stadtpart abends 8 Uhr. Die Trainingsstage auf dem Sportplatz am Brunnlaggen für die einzelnen Mannschaften werden noch bekanntgegeben.

A. Strobel, 1. Vor.

## Berliner Börse vom 19. April.

An der Börse kam es gleich zu Beginn der neuen Woche zu sensiblen Kursrückgängen. Die neueste Wendung in den parlamentarischen Erörterungen der Freigabe des Handelsamts hat die Tendenz am Schiffahrtsaktienmarkt endgültig nach unten gedrückt. Die Urheber des Rückganges, nämlich die Aktien und Aktien haben diesem bekanntlich aus persönlichen Gründen jetzt die Unterstützung entzogen, während die Opposition der Republikaner sich verstärkt hat und eine weitere Verärgerung der Vorgänge vor Dezember nicht zu erwarten ist. Die große Bewegung, die sich auf Freigabe-Erwartungen aufbaut, ist damit zusammengebrochen. An den Markttafeln erschienen für Schiffahrtsaktien schon vorüberlich Mißgeschick, da in umfangreichen Positionen Lösungen erfolgten. Die ersten Kurse stiegen gegenüber der Sonnabendbörsen um 10 bis 12 Prozent. Diese Vorgänge wirkten sich naturgemäß empfindlich auf die Dailung der übrigen Märkte aus. Die Mehrzahl der führenden variablen Werte hatte bei Börsenbeginn 3 bis 5 Prozent Kursverluste zu erleiden. Insbesondere Montanaktien, für die der schlechte Marktbericht aus der Eisen- und Stahlindustrie verstimmt. An den Nebenmärkten hielten sich die Rückgänge in Grenzen von 2 Prozent und weniger. Dagegen hatten außer Schiffahrtsaktien alle übrigen Freigabewerte, auch die Verlustpapiere, prozentweise Kursverluste aufzuweisen. Infolge dieses überaus trübenden Wochenbeginnes schrumpfte die Umsatztätigkeit, nachdem die hauptsächlichsten Abgaben beendet waren, stark zusammen.

A. Röber, Gauvrt.

## Castor und Pollux.

### Skizze von Billy Zimmermann-Emslon.

Sie waren bis in die weite Umgebung als würdige, kühne Begleiter bekannt, der Schöpfung Castor des Geheimrats und der Dobermann Pollux des Amtsgerichtsrates. Standen die Fenster der in der nicht so breiten Straße gegenüberliegenden Wohnungen offen, so trauten und raunzten sich die beiden Hunde mit belanglosem Schnurren an, wobei einer den anderen an Können und Geschicklichkeit zu übertrafen suchte.

Was Wunder, wenn sich die Abneigung der Tiere mit der Zeit auf ihre Besitzer und deren Hausstand übertrug. Morgens, mittags und abends hatten die Dienstmädchen beider Häuser die Herren Umtriebe ins Freie zu führen. Dabei geschah es nicht selten, daß die Hunde ihre Schnurrende Freundschaft gleichgültig in die frische Luft trugen, um unter größter Muskelspannung und behutsamem Stimmenaufwand aufeinander loszugehen. Waren sie nicht von den energisch geführten Leinen der beiden Hausgeister daran gehindert worden, so hätte es manchen blutigen Ausgleich gekränkter Hundehäupter gegeben.

Eines Tages nun schickte der Dobermann doch den unvorsichtigen Lauf des Pollux, der trübselig mit einem klaffenden Zahnabdruck des gefährlichen Feindes heimkehrte. Darüber war bei Geheimrat's begreifliche Erregung. Sofort warf sich der tiefempörte Hausvater an den Schreibtisch und verfaßte eine gepfeiferte Epistel, in der sich mit dem Austrud menschlicher Begriffsformen alles das widerspiegelte, was die beiden gereizten Vierbeiner an Haß und Stolz zueinander empfinden mochten.

Der Herr Amtsgerichtsrat möge künftig besser acht auf seinen Hund geben. Mit dieser hauernden Belästigung müßte endlich Schluß gemacht werden. Es wäre zu überlegen, ob der Herr Amtsgerichtsrat seinen Dobermann, der äußerlich ebenso relaxlos wie innerlich reizbar sei, nicht am besten absetzen sollte. Auf jeden Fall Kräftigen, Verantwortung für den entstandenen und noch entstehenden Schaden und so weiter. Prompt kam die Antwort des Amtsgerichtsrates. Sie war eben'so bislig wie sein Dobermann Pollux.

Auch er, so brühte er sich in gewohnter Sachlichkeit mit spitzbühnen Worten aus, hemängele die kontinuerliche Vohelliqua seines Dobermanns durch den offensichtlich schlecht erzogenen Schäferhund. Nur der Umstand der zur Bewachung seines Hundes bestellten Person sei es zu danken, wenn bislang ernstere Zwischenfälle vermieden werden konnten. Er empfehle, den lästigen Schäferhund, der sicherlich einen Kaffeefehler habe, einige Zeit den Händen einer sachverständigen Erziehungsanstalt zu überlassen, wo ihm der Umgang mit seinesgleichen schon beigebracht würde. Die Schadenersatzansprüche lehne er vorförmlich ab, behalte sich aber vor und so weiter.

Noch zwei Briefe schärferen Inhalts kreuzten sich. Bei dem Studium des letzten Schreibens aus der amtsgericht-

ratischen Feder zog der Herr Geheimrat ein Gesicht, als umguckte seine Nase das seine Klüchtern eines verfertigten Bares. Sofort begab er sich zu seinem Anwalt, der die Voraussetzungen zu einer Verleumdungsklage wohl als im Bereiche der Möglichkeit liegend erachtete. Immerhin wäre es ihm bei seiner Stellung zum Gerichte peinlich, das Mandat zu übernehmen. Der Herr Geheimrat möge, wenn durchaus nötig, werden müße, den Antrag auf Verhandlung vor dem Schiedsmann nur selber stellen.

Das tat dann auch der tief Verleumdete sofort, indem er sich vornehm, hartnäckig wie sein Castor alle gütlichen Vergleichsbestrebungen abzulehnen.

Vor nun der Termin angelegt wurde, war in die lächerliche Griesgrämigkeit der beiden verheirateten Häuser erhellende Helle eingezogen. Bei Amtsgerichtsrates hatten die Gerichtserien den Sohn Ernst, den künftigen Referendar aus der Kreisstadt, zurücklassen lassen, während Trudel, das blonde Geheimratstöchterschen, den ausdauernden Sonnenschein ihrer achtzehn Jahre aus der Person in die unheilvolle Stimmung des Elternhauses hineinschickte.

Beim Mittagstisch zeigte der Amtsgerichtsrat seinen Kopf zum Fenster.

„Der da draußen hat den Hundemurm bekommen“, lautete er den Sohn an.

„Ach was!“, sagte Ernst, ehrlich überrascht. „Das tut mir leid, wie gefährlich?“

„Vollkommen ungefährlich. Jedenfalls für mich.“

„Wie soll ich das verstehen?“

Und nun berichtete der Amtsgerichtsrat den Zwischenfall seinem Sohn, der in peinlichster Verlegenheit vor sich hin sah.

Zu gleicher Zeit hatten auch Geheimrats.

Ein, zwei Köpfe Subbe spitzte sich der Hausherr zwischen die Lippen. Dann nickte er mit häßlichem Nicken auf die kühnherüberharte Mißbilligung inne.

„Was ist?“, fragte die Frau Geheimrätin fürsorglich.

„Die Subbe ist verfallen.“

„I, da soll doch der Alma —“

„Nein!“, widersprach der Geheimrat. „Sie hat mir durch ihren kühnherüberharten Freigriff eine Idee gegeben. Jawohl, so wie diese Suppe verfallen ist, so werde ich dem Herrn da draußen den Landgerichtsrat verfallen.“

Trudel horchte überrascht auf.

Und nun berichtete der Geheimrat den Zwischenfall seiner Tochter, die mit einer ihr gänzlich fremden Beforgnis den bösen Fall mitanhörte.

„Du“, sagte der Geheimrat später zu seiner Frau, „was ist mit Trudel?“

„Was soll sein?“

Die Verteidigungsrede, die sie dem Amtsgerichtsrat gehalten hat, läßt mich auf tiefere Gründe schließen. Wenn sie ausgeht, kann sie den Castor mitnehmen. Er wird sie schaden.“

Und der grübelnde, seinen Sohn oft verstoßen betrachtende Amtsgerichtsrat sagte zu ihm:

„Wohin?“  
„Einen kleinen Spaziergang durch die Stadt.“  
„Nimm den Pollux mit. In deiner Hand kann er noch ein brauchbares Mitglied seiner Rasse werden.“

Der Zufall wollte, daß dort hinten am Wall, wo schattige Baumreihen einen herrlichen Laubengang übertrafen, Trudel und Ernst mit ihren vierbeinigen Begleitern zusammentrafen.

Trotz verzweifelter Anstrengungen war es Trudel nicht möglich, ihren sich in heißen Ragegedanken aufbaumenden Hund zu halten. Im Nu war aus Castor und Pollux ein staubwirbelndes Knäuel geworden, aus dem die gespannte Leine des Referendars gepfeifig herauswadelte.

Ernst hielt es für ratsam, den Karabiner zu lösen, was ihm nach einiger Mühe auch gelang.

Dann trat er auf die in höchster Bestürzung dastehende Trudel zu.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein —“

„Nicht doch, Herr Referendar, die Schuld liegt bei mir.“

„Lassen wir die beiden ihre Fäden abschleifen und ihre Gegenläufe ausgleichen, gnädiges Fräulein. In zehn Minuten, wenn ich, geben sie friedlich nebeneinander, wie ihre himmlischen Kamraden.“

„Glauben Sie?“ fragte Trudel mit immer noch verärgertem Blick auf den giffknurrenden Brummkreisel in der Mitte des Weges.

„Ganz sicher. Und damit die'n sinnlosen Geschäften in ihrem dunkeln Drange das Vorbild der Herren ein Leitfadens sei, gestatte ich mir, Ihnen einen gemeinsamen Spaziergang vorzuschlagen, bis sich der Sternnebel dort gelichtet hat.“

Das war Trudel recht. Rasch wich die Wölfe des Abendstundens Schreckens von ihrem Gesicht, und eben'so schnell besand sie sich mit Ernst in einem anregenden Gespräch über zweckmäßige Hundezüchtung.

Ernst hatte richtig vermutet. Nach kurzer Zeit löste sich aus dem kollektiven Haarbüchel Castor ab. Er schlich zwar erheblich zerhaut doch wohlbehalten an den nächsten Baum und tat, als interessiere ihn auf der weiten Welt nichts weiter als die Schönheit der moosdurchwucherten Rinderrungen.

Als einige Wochen später im Hause des Herrn Geheimrates die Verlobung seiner Tochter Trudel mit dem Herrn Referendar von trüben Geseiert werden konnte, wurde der aufgeräumte Amtsgerichtsrat nicht müde, den ergötlichen Anblick zu schildern, den seinerzeit die abgekämpften friedlich nebeneinander über die Straße daherrötenden Castor und Pollux an dem denkwürdigen Tage der endgültigen Auseinandersetzung geboten hatten.

„Ja“, sagte Trudel ihren künftigen Schwiegervater beglückt an, „was die weißen Väter nicht geschafft haben, mußte dieses kreisende Doppelgestirn zustandbringen.“

Der Geheimrat stimmte in das allgemeine Frohlocken munter ein. Auch er hatte aus dem achtbeinigen Meinungs-austausch eine nützliche Lehre gezogen.

# Aus Stadt und Land.

Aus, den 20. April 1926.

## Obstblüte.

Aus den Vorgärten grüht hier und da ein einzelner weißer Baum, den Großstädter daran erinnern, daß jetzt draußen im Freien der Blütenreigen der frühlingstrunkenen Bäume begonnen hat, seinen Höhepunkt bald erreichen wird. Hinaus zieht es da die Menschen in die Pracht. Dort, wo die Häuser sich lösen aus der starren Ordnung der Mietkasernenreihen, winken schon mehr der duftigen Arme, und dort, wo das ehemalige Dorf als Vorstadt sich an die gepflasterten Straßen anschließt, da empfängt uns eine Pracht, die in diesem Jahre die vergangenen übertraffen möchte. Da doch den alten Hochwertgütern ein mächtiger Birnbaum, markig und kräftig in seinen Formen, uralt schon. Auch über ihn ist der Frühlingstraum gekommen. Die und voll hängt der weiße Schneeschild an seinen Zweigen. An das Nachbarhaus schmiegt sich das Spalterobst, auch weiß geschmückt. Und jene haufälligen Häften dort verdecken ihre Uermüchtheit in dichtem Blütenneue. Auf den Hängen der Täler wogt das Meer der Kirschblüte. Wo sich das Land nach Süden neigt, mischt sich in das feuchte Weiß das garte Rosa der Aprikosen und Pfirsiche. Von der gewonnenen Höhe aber schneit der trunkene Blick in das Wogen der weißen Frühlingfreude. Es ist, als ob die Natur auf einmal all das hergeben wolle, was sie an Schönheit besitzt und an Reichtum, Lebensfreude, Hoffnung auf künftige reiche Frucht ist der Inhalt dieses nicht endemollenden Blühens. Beim Nachbarhaus streifen uns die herabhängenden Zweige Kopf und Arme, ihren süßen Duft saugen wir ein. Betten, hineinwühlen möchten wir uns in die keuschen, weißen Träume der Blüten. Doch nicht zu brechen vermag unsere Hand die Pracht, nicht loszulösen aus der warmen, weichen Frühlingluft. Träume, Hoffnungen würden wir zerstören, den Bäumen, auch uns.

## Für unsere Kriegsblinden!

Die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte bittet uns, ihren herzlichsten Dank an alle diejenigen übermitteln zu wollen, die in höherer Weise einen Beitrag zu der Sammlung gespendet haben, die zurzeit von der Stiftung zugunsten der Erholungsfürsorge für die Kriegsblinden durchgeführt wird. Zwar ist nur ein ganz geringer Bruchteil der Werbeschreiben, welche die Stiftung verlangt, durch eine Einzahlung beantwortet worden, um so größere Bedeutung gewannen aber die oft recht namhaften Summen, die sowohl von Firmen, Vereinen und Gemeinlichkeiten, als auch von Einzelpersonen der Sammlung zuströmen.

Da das bisherige Ergebnis der Sammlung zur Erreichung ihres Zweckes, „Sicherung der Erholungsfürsorge für die Kriegsblinden“, noch nicht genügt, ist sie für Preußen weiterhin bis zum 31. Oktober 1926 gestattet worden; bei den Behörden der anderen Länder ist eine gleiche Verlängerung der Genehmigung beantragt. So wird allen denjenigen, welche bisher durch die Not der Zeit verhindert waren, die Sammlung zu unterstützen, noch einmal Gelegenheit geboten, durch die Tat zu beweisen, daß sie für die Kriegsblinden ein Herz haben. Auch der kleinste nach Pfennigen zählende Beitrag zu der Sammlung stellt einen wichtigen Baustein zu einem Werke der Nächstenliebe an denen dar, die im Kampfe für das Vaterland das schwere Schicksal der Blindheit traf. Scheue sich deshalb niemand, dem Vorstande der Kriegsblindenstiftung, bei unter starker Mitwirkung von Kriegsblinden ehrenamtlich arbeitet, wenigstens einen Betrag zu senden auf das Postfachkonto:

Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte  
Berlin Nr. 54 143.

## Gewerbsteuer Vorauszahlungen im Rechnungsjahr 1926.

Das sächsische Finanzministerium erläßt folgende Verordnung:

1. Zur Hebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung über Stundung der Gewerbesteuer Vorauszahlungen des Rechnungsjahres 1925 vom 22. Oktober 1925 (SBl. S. 257) für das Rechnungsjahr 1926 keine Geltung hat. Demzufolge kommt für das Rechnungsjahr 1926 eine allgemeine Stundung der Gewerbesteuer Vorauszahlungen auf Grund der erwähnten Verordnung für die hierunter fallenden Betriebe nicht mehr in Frage.

2. Dagegen ist bei denjenigen Betrieben, deren Vorauszahlungspflicht sich auf den feststehenden Betrag von 30 RM beschränkt, auch im Rechnungsjahr 1926 nach Ziffer 2 der Verordnung über Entziehung der Abgabe von 30 RM für 1924 und 1925 vom 12. Mai 1925 Nr. 1297 Steuer B (Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung S. 70 Nr. 130) zu verfahren.

## Auch in Sachsen rückwirkende Beamtenbeförderungen.

Wie mitgeteilt wird, hat sich Sachsen in Bezug auf die rückwirkende Vornahme von Beamtenbeförderungen der Reichsregierung angeschlossen. Darnach dürfen seit 1. April Anstellungen und Beförderungen höchstens mit Rückwirkung vom Beginn des Monats, in dem die Beförderung getroffen wird, jedoch nicht über den Beginn des Rechnungsjahres (1. April) zurück und auch nur insoweit vorgenommen werden, als der Beamte die Obliegenheiten der ihm übertragenen Stelle oder einer gleichartigen Stelle tatsächlich wahrgenommen hat.

Gründung einer Ortsgruppe Aus des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vom sächsischen Militärvereinsbund.

Am 11. d. Mts. wurde in einer im Restaurant Obelweh abgehaltenen Versammlung mit Vortrag des Vorsitzenden des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vom sächsischen Militärvereinsbunde, Alfred Paul aus Dresden, eine Ortsgruppe Aus dieses Verbandes gegründet. Als Vorsitzender der Ortsgruppe wurde Max Behmer, Aus,

Reichstraße 9, gewählt. Ueber die Tätigkeit und Entwicklung der Ortsgruppe werden wir später noch berichten. Kr. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

## Bezirksbauverein Schwarzenberg.

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau hat Gelegenheit, gebrauchte, aber noch gut erhaltene Fischnege billig zu beziehen. Durch Behängen der Bäume, Sträucher und Wandflächen, durch Belegen der Saatbeete usw. lassen sich die Vögel leicht fernhalten. Selbst bei nicht zu großen Fischnege lassen sich mit Hilfe von Leitern und Stangen die Nege anbringen. Eine Belieferung an die Bezirksvereine kann indes nur erfolgen, wenn bei starker Beteiligung eine Wagenladung bezogen werden kann, da die Anlieferung von der Nordhälfte her zu erfolgen hat. Die Nege werden geliefert in Bündeln von etwa 8 bis 9 Kilogramm. Jeder Bund enthält etwa 120 Quadratmetern. In kleineren Mengen können die Nege nicht abgegeben werden. Der Preis beträgt ab sächsischem Lager für ein Bündel durchschnittlich 12 Mark bis 13,50 Mark. Die Nege sind imprägniert und beschlagener Behandlung mehrere Jahre haltbar. Bestellungen werden bis spätestens den 5. Mai an den Bezirksbauverein Schwarzenberg (Amtshauptmannschaft) erbeten.

Der sächsische Militärverein 139er, Aus konnte in seiner am 17. d. Mts. stattgefundenen Mitgliederversammlung seinen Kameraden, Postassistent E. Paul, das vom sächsischen Militärvereinsbunde gestiftete tragbare Ehrenzeichen für 20-jährige Zugehörigkeit zum Bunde unter herzlichsten Glückwünschen vom Vorkämpfer E. Dyhan überreicht werden. Es ist dies der zweite Fall, nachdem dasselbe vor Wochen schon dem langjährigen und bewährten Kasserer des Vereins, Kamerad Richard Hilg eingehändigt werden konnte. Der Verein rüft gegenwärtig zu dem am 5. und 6. Juni in Chemnitz stattfindenden Regimentstag des altten, Reserve- und Landwehr-Regiments 139. Hier werden in aller Kürze in unserm Angehörigen eine Einladung hierzu nochmals im Auftrage des oben erwähnten Vereins ergeben lassen.

## Der deutsch-englische Fernsprechverkehr.

Vom 19. April an beginnt der Fernsprechverkehr von Berlin, Bremen, Frankfurt (Main), Hamburg und Köln mit London Montags bis Freitags bereits um 8 Uhr abends; von Sonnabend 3 Uhr nachmittags läuft er ununterbrochen bis Montag 8 Uhr vormittags mitteleuropäischer Zeit.

## Bericht über die Lage der westergbergischen Industrien im Monat März 1926.

### A. Bericht der amtlichen Arbeitsnachweise über die Arbeitsmarktlage.

#### I. Allgemeine Arbeitsmarktlage.

Nach Bericht der amtlichen Arbeitsnachweise hat sich in dem ungünstigen Stand der allgemeinen Arbeitsmarktlage keine Änderung gezeigt. Die Arbeitslosenziffer stieg weiterhin; allerdings nicht in dem Umfang, wie in den Vorwochen. Die Metall- und Textil-Industrie wurden von dem weiteren Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten am meisten erfaßt. Trotz der überaus milden Witterung war nur eine sehr geringe Belebung im Baugewerbe zu beobachten. Die Heranziehung von Erwerbslosen zu Nothstandarbeiten brachte keine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes.

#### II. Arbeitsmarktlage in den einzelnen Industrien.

In der ersten Hälfte des Monats kam in der Metallindustrie die rückläufige Bewegung zum Stillstand. Der Beschäftigungsgrad blieb jedoch völlig unbefriedigend, und die Zahl der Arbeitsuchenden war unverändert groß und setzte sich aus allen Berufen zusammen. In der 3. Woche des Monats stieg in dieser Branche die Erwerbslosenziffer wieder. Auch in der letzten Woche des Monats März konnten keine Besserungsercheinungen beobachtet werden. Ueber die chemische Industrie wird berichtet, daß sich die Arbeitsmarktlage nicht geändert hat. Die Beschäftigungsmöglichkeiten waren noch zufriedenstellend. Die völlig unbefriedigende Arbeitsmarktlage in der Weberei-Industrie zeigte weitere Verschlechterungen. Besonders ungünstig liegt die Arbeitsmarktlage für die Sticker. Die Lage der Wäschereindustrie wird durch Kurzarbeit gekennzeichnet.

Nur in kleinerem Umfange trat eine leichte Besserung ein. In der Schuhindustrie trat keine Belebung im Beschäftigungsgrade ein. Diese Industrie arbeitet schon seit längerer Zeit in nur ganz geringem Umfange. Weiter ungünstig gestaltete sich der Beschäftigungsgrad in der Papiererzeugenden Industrie; auch die Druckpapierindustrie zeigte geringen Auftragsbestand. Die Papier-, Pappen- und Holzstoff-Industrie klagen insgesamt über geringe Beschäftigung. In der Eisensticker-Industrie war der Beschäftigungsgrad nicht einheitlich. Im großen ganzen jedoch wird über Auftragsmangel geklagt. Die Sticker- und Kurbelsticker-Industrie in Eisensticker verzeichnete gegen Ende des Monats eine geringe Belebung. Die Perlensticker-Industrie befindet sich zurzeit in der Neumusterung. In der Sägewerks- und der Bärsten- und Pinselindustrie war die Arbeitsmarktlage seit längeren Monaten eine außerordentlich ungünstige. In der letzten Woche des März hat sich allerdings in der Bärstenindustrie eine geringe Besserung gezeigt, doch dürfte diese nur vorübergehend sein. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes kommt kaum in Frage. Infolge der schlechten Lage in der Wäschere- und Schuhindustrie war auch die Kartonnagenindustrie schlecht beschäftigt. Wie bereits eingangs erwähnt, ist die Arbeitsaufnahme im Baugewerbe recht gering. Infolgedessen war auch die Lage in der Stein-Industrie eine sehr ungünstige. Die frühere gutbeschäftigte Carlsefelder Glasindustrie arbeitet weiterhin kurz. Eine Aussicht auf bessere Beschäftigung ist nicht vorhanden. Die Carlsefelder Wandnonfabrikation blieb nach wie vor gut beschäftigt.

### B. Die eigentliche wirtschaftliche Lage auf Grund von Berichten.

Der Auftragsbestand vom In- und Ausland hat in allen Industrien weiterhin nachgelassen. In einzelnen Betrieben hat allerdings zu Anfang des Monats eine gewisse Besserung bestanden. Gegen Ende des Monats sank jedoch auch in diesen Betrieben die Beschäftigung wieder. Die Verkäufe erfolgen vielfach vom Lager und zu außerordentlich gedrückten Preisen. Eingehende Bestellungen sind nur unter Schwierig-

keiten auszuführen, da die Kaufkraft die Ware mehr isort haben will. Der Eingang von Aufträgen blieb, wie schon seit Monaten, sehr mangelhaft. Kreditansprüche der Abnehmer von 4 bis 6 Monaten sind heute keine Seltenheit mehr.

Die Banken teilen mit, daß sich im allgemeinen an der Zuteilung von Krediten wenig oder nichts geändert habe. Hier und da konnten besonders guten Unternehmungen neue Kredite bewilligt werden. Andererseits mußten verhältnismäßig Kredite abgedeckt werden. Kredite werden nach Bericht wieder in größerem Umfange und in allen Formen gewährt; natürlich nur an sichere Firmen. Leider fehlt es nach wie vor an langfristigen Krediten. Die Rohstofflieferanten sind in ihrer Kreditgewährung im allgemeinen wenig entgegenkommend, wenn auch vereinzelte Ausnahmen bestehen.

Infolge des geringen Auftragsbestandes arbeiten fast alle Betriebe verkürzt. Diejenigen Betriebe, die heute noch voll arbeiten, haben dies nur durch Personalbeschränkungen erreichen können. Es traten verschiedentlich Wünsche auf Lohn- und Gehaltsabbau hervor, um bei geringerem Lohn eine Mehrbeschäftigung zu erzielen, da der Lohnanteil am Produkt heute wesentlich höher ist als vor dem Kriege.

Im großen ganzen ist hierbei insbesondere seitens der Arbeitgeber ein Entgegenkommen zu verzeichnen. Wie wir schon in unserem letzten Bericht erklärten, ist besonders die Lage in der Bärsten- und Pinselindustrie recht trübe. Neue Beschäftigungsmöglichkeiten haben sich in dieser Branche kaum gefunden.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die gesamte Wirtschaftslage der westergbergischen Industrien weiterhin eine recht ungünstige ist, und daß leider immer noch keine Anhaltspunkte für eine Besserung der Lage gegeben sind.

**Gartenstein.** Verlegung der Gendarmeriekation. Die ständige Gendarmeriestation befindet sich vom 19. d. M. ab im benachbarten Stein im früheren Volkhaus "Schmiede". Fernruf bleibt Gartenstein Nr. 24.

**Oberwiesenthal.** Aus der Fremdenlegion heimgekehrt. Hier ist der Sohn des Oberstraßenwärters Schmiedel nach Ablauf seiner fünfjährigen Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion aus Marokko heimgekehrt.

**Leipzig.** Professor Dr. Weule t. Der ordentliche Professor für Völkerkunde und Direktor des ethnographischen Seminars an der Universität Leipzig, Dr. phil. Karl Weule, ist gestern vormittag im Alter von 81 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene, der durch seine völkerekundlichen Schriften auf völkerekundlichem Gebiet in weiten Kreisen bekannt geworden ist, war auch Direktor des städtischen Grassi-Museums für Völkerkunde in Leipzig.

**Elsterwerda.** Schwere Rotorrabungslage ereignete sich, wie das Liebenwerdaer Kreisblatt meldet, in der Sonntagsnacht auf der Straße Großenhain-Elsterwerda bei dem Dorfe Pröben. Der Friseur Bogt aus Rodowitz fuhr mit seinem Rotorrad, auf dessen Sozius ein junges Mädchen saß, in voller Fahrt gegen die geschlossene Schranke der Eisenbahnstraße Dresden-Elsterwerda. Die beiden Rotorradfahrer wurden gegen den gerade durchfahrenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot. Das Rotorrad wurde völlig zertrümmert.

## Biehmarkt in Aus am 19. April 1926.

**Auftrieb:** 3 Bullen, 47 Rälben u. Röh, 50 Kinder, 10 Rälber, 22 Schafe, 216 Schweine.

### Amtliche Preisnotierungen:

|             | I. Rinder.  | Wfa. für 1 Wd. |
|-------------|---|----------------|
| A. Ochsen:  | a) vollfleischige ausgewälteste höchsten Schlachtwertes             | —              |
|             | 1. junge  | —              |
|             | 2. ältere   | —              |
|             | b) sonstige vollfleischige  | —              |
|             | 1. junge  | —              |
|             | 2. ältere   | —              |
|             | c) fleischige   | —              |
|             | d) gering genährte  | —              |
| B. Bullen:  | a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes                   | 52             |
|             | b) sonstige vollfleischige ober ausgewälteste                       | —              |
|             | c) fleischige   | —              |
|             | d) gering genährte  | 40             |
| C. Röh:     | a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes                   | 52             |
|             | b) sonstige vollfleischige ober ausgewälteste                       | 48-47          |
|             | c) fleischige   | 40-42          |
|             | d) gering genährte  | 30-38          |
| D. Färsen:  | a) vollfleischige ausgewälteste höchsten Schlachtwertes (Kälbinnen) | —              |
|             | b) sonstige vollfleischige  | —              |
| E. Fresser: | mäßig genährtes Jungvieh  | —              |
|             | II. Rälber.   | —              |
|             | a) Doppellender bester Mast   | —              |
|             | b) beste Mast- und Saugtälber                                       | —              |
|             | c) mittlere Mast- und Saugtälber                                    | 60             |
|             | d) geringe Rälber   | 48             |
|             | e) geringste Rälber   | —              |
|             | III. Schafe.  | —              |
|             | a) beste Mastlammmer und jüngere Masthammel                         | —              |
|             | 1. Weibemast  | 65             |
|             | 2. Stallmast  | —              |
|             | b) mittlere Mastlammmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe   | —              |
|             | c) fleischiges Schafvieh  | 50             |
|             | d) gering genährte Schafe und Lämmer                                | —              |
|             | IV. Schweine.   | —              |
|             | a) Fettfleisch über 300 Wd. Lebendgewicht                           | 75             |
|             | b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Wd. Lebendgew.                 | 70             |
|             | c) 200-240 "  | 70-72          |
|             | d) 180-200 "  | 68-70          |
|             | e) fleischige "   | —              |
|             | f) unter 180 "  | —              |
|             | g) Säuen "  | 68-72          |
|             | h) Sauen "  | 70-75          |
|             | Dänisches Rindfleisch   | —              |

**Beschäftigung:** Schweine langsam, sonst mittel.

## Amtliche Bekanntmachung.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 21. April, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume des Amtsgerichts Aus öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 8 Albers Raffestannen, 1 Rolle Belpapier, 1 Sportanzug, 1 Paar Damenschuhe, versch. Möbelstücke, 1 Hofen Schuberme, Schürzenstiel und Sammelbüchse.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aus.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debat. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aus.

# Hanseaten

von Rudolf Herzog.

## Urin-Untersuchungen

zur Erkennung von Krankheiten  
führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus  
**Laboratorium Ludwig Röhl, Grafstr. (Dbbay.)**  
Aufträge nehme wieder entgegen  
am **Sonnabend**, den 24. April von 4-7 Uhr abends  
u. **Sonntag** von 9-1 Uhr mittg. in **Aue, Hotel Europa**  
Morgens-Urin mitbringen - oder per Post einleiden!  
(Gratisversandlos einfordern.)  
Tausende von Dankesbesetzungen.  
**Dank.** Mit der Reduktion des Herrn Ludwig Röhl,  
Grafstr. zu Ende, finde ich nicht Worte des Dankes genug  
für die Hilfe; bin ganz glücklich, denn meine Nerven, Nieren-  
leiden u. Blasenkatarrh sind ganz gut geworden, kann leichter  
u. besser laufen, da die so arg angeschwollenen Beine auch  
wesentlich besser sind. Danke Herrn Ludwig Röhl von Herzen  
und bedauere nur, daß ich von dessen Kuren nicht schon früher  
Gebrauch machen konnte. Ich kann Herrn Röhl's Kuren  
bamborerweise auf das Beste empfehlen.  
94. Frau Direktor R. O. Lindau i. B.



**Matthes**  
Empfehle feinste  
**Rollmöpfe** 4-Liter-Dose, ca. 40 Stk. Inhalt RM 1.80  
Im Einzelverkauf 7 Stk. RM 0.30.  
**Paul Matthes, Fisch-, Wild- u. Geflügel-**  
**handlung, Aue, Tel. 272.**

**NW&K WOLLGARNE**

**Dreilaufserwolle**  
für alle Arten moderner  
Handarbeiten

Überall  
erhältlich  
Auf Wunsch  
Bozoge-  
quellen-  
Nachweis

Starnwoll-Spinnerei  
Bahrenfeld G.m.B.H., Altona-Bahrenfeld

**Billige böhmische Bettfedern!**  
Ein Kilo: grau gefüllte RM 3.—, halbweiße  
RM 4.—, weiße RM 5.—, bessere RM 6.—,  
und 7.—, bauneweiße RM 8.—, 10.—,  
beste Sorte RM 12.—, 14.—  
Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme.  
Küster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet  
**Venedikt Sackel, Lobes Nr. 281 bei Wilsn, Böhmen**

**ff. Allgäuer Molkerei-Tafelbutter**  
stets frisch im Block, 1/1 oder 1/2 Pfd. Stckn.  
In Postkollis von 9 Pfd. netto zu **Mk. 19.—**  
Vollf. Delikatkäse, 40%, 100 gr, p. Stck. — 25  
Camembertkäse, 50%, 300 gr, 6/6 teil., — 1.25  
Emmentalerkäse, 1. Schacht., 6/6 — 1.25  
Romadurkäse, 20%, 250 gr — 42  
alles frei dort, einschließl. Verpackg. ohne weitere Spesen  
— gegen Nachnahme. Laufende Lieferungen empfiehlt  
**Otto Bartenstein, Kempten i. Allg**  
Buttergroßhandlung.

**Freibant Schlachthof Aue**  
Mittwoch nachmittag von 3 Uhr ab  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

# Hanseaten

von Rudolf Herzog.

*Handzeichnung Das kleine Cow  
oder Lachreibung  
„Bips“ gratis!*  
Preis 1/2 Pfd. nur 50-8

**Rahma**  
buttergleich

Das Geheimnis der Verbreitung,  
Das Euch nicht Plakat und Zeitung,  
Das sie selbst Euch nur verrät:—  
**„Qualität!“**

Gebe hierdurch bekannt, dass ich meine  
**Abteilung Optik**  
durch Aufstellung neuester Maschinen  
**bedeutend vergrößert**  
habe, wodurch es mir möglich ist, alle in dieses  
Fach einschlägigen Arbeiten schnellstens und  
bestens erledigen zu können. Bei vorkommen-  
dem Bedarf bitte ich um gut. Berücksichtigung.  
**Karl Steinwender, Bahnhofstr. 6**

**Für Stotternde!**  
Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja, in jedem Alter, ohne Berufsstörung. Mit  
Hilfe meines gelehrt geschützten Verfahrens (D. R. P. 251597). Kein Kurus, Anstalts-  
besuch, Hypnose oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein  
Verfahren gelangte 1924 ca. 2000mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende  
ehemaliger Stotterer, die sich nach meiner Methode vom Stotterübel befreit haben und  
sich glücklich und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe  
bekundet. Eine Anzahl dieser Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefl.  
Einsicht aus. Ich werde nun am **Sonnabend, den 24. April von 11-7 Uhr in  
Aue, im Hotel „Blauer Engel“** Vorträge abhalten. Ich ersuche alle Stotter-  
leidenden, sich mit vollem Vertrauen in meinen Vortragshunden einzufinden, wo dieselben  
kostenfreie Auskunft erhalten, wie sie sich in kurzer Frist von dem lästigen Uebel be-  
freien können.  
Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Er-  
fahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig  
einwandfrei wirkende Selbstheilungsmethode zu verfügen.  
Versäume es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in  
meinen Vortragshunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu  
etwas verpflichtet braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche anderweitig Kurie  
mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprech-  
stunden nicht zu versäumen.  
**Internationales Sprach-Institut Dr. phil. Goerki & Co.**  
**Hilfenagen-Hagenburg.**

**Dalichow**  
reinigt und färbt auf  
Auto-Anzüge,  
**Leder** Mäntel,  
Jacken,  
Kappen.  
Reinigen und Imprägnieren von Windjacken und Wollmänteln.  
Eigene Läden:  
Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 997. Elbenstock, Hauptstr. 1. Lössnitz, Markt 3.  
Schwarzenberg, Markt 11. Schneberg, Zwickauer Straße 2.

**Bezirks-Vertretung Bermar=**  
für bedeutende sanitäre Erfindung, pat. an mögl. an-  
sässige Firma zu vergeben. Jedes Sanatorium, Hotel,  
Pension und Haushalt fordert und kauft diesen wissen-  
schaftlichen erprobten, sofort heilsamen Badeartikel.  
Hoher Verdienst. Nur Mk. 400.— für Ihre persön-  
liche Einrichtung und Lager sind erforderlich. Re-  
flekantanten wollen sich gefl. sofort an den General-  
Vertrieb der Firma **Richard Scheibner, Plauen**  
**i. Vogtl., Jägerstraße 18, wenden.**

**Bermar=**  
Kraftfülle Gold  
3 Pfg. Banderole  
hat noch gegen Kasse abgab.  
**Louis Reiche, Zwickau, So.**  
Glauchauer Str. 66, Tel. 1662.

# Hanseaten

von Rudolf Herzog.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Ernst Fehr und Frau Trude**  
geb. Irmisch  
Berka a. Werra Aue, Erzb. Geb.

**Hilfhienfong-**  
Essenz, extraktart, geschlecht geschützt, sendet en gros das  
Duzend Flaschen zu RM 2 80, wenn 30 Flaschen RM 7.—,  
portofrei überallhin, das **Hilfhienfong-Laboratorium**  
in **Königssee (Thür. Wald) Postfach 104.**

**Ata**  
Henkel's  
Scheuerpulver

in handlicher  
Streuflasche!  
Sichert sparsamste Verwendung

**Gas-Kocher**  
elektrische Kocher  
Spritus-Kocher  
billigst  
**Ritter, Bettlinerstraße.**

**saure Flecke.**  
Mittwoch, vormittag 10 Uhr  
**Johannes Rödel,**  
Ernst-Pöppel-Str. 32.  
**Chaiselongue**  
neu, vollgefedert, prima Arbeit  
Rips, nur 38 RM. Versand  
nach allen Orten. **Walter**  
**Santke, Zwickau, Auenstr. 29.**

**Original-Pirschstiefel**  
mit den unverwundlichen  
Crèpe-Gummi-Sohlen  
Marke Panther  
bekommen Sie in  
**Schädliches Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

Auf eine Landwirtschaft von  
25 Acker werden  
**1000-1200 Mk.**  
gesucht.

**Fahrräder**  
ab 120.— RM mit extra-  
prima Gebirgsreifen verkauft.  
Auch gegen Teilzahlung.  
**Will Cramer, Wiesenstr. 19.**

Nur Selbstgeber wollen sich  
melden unter A. S. 1718 in  
der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Die beste  
**Bezugsquelle**  
für **Wacholderessig, Malz-**  
**extrakt, Eisentinktur, Tee**  
**in Paketen usw.,** ist seit  
vielen Jahren die  
**Pharmaz. Fabrik**  
**Martin Weißbach, Chemnitz**  
Brauhausstraße 7.  
Lieferung nur an Wiederverkf.

**Aufwartung**  
gesucht Freitags und Sonn-  
abends morgens; außerdem  
für Wäsche alle vierzehn Tage.  
Angebote unter A. S. 1720  
an das Auer Tageblatt erb.  
**Wer erteilt**  
Schreibmaschinen-Unterriht  
(Preis?) Off. unter A. S. 1719  
an das Auer Tageblatt erb.

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnell und in bester Ausführung  
die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

# Hanseaten

von Rudolf Herzog.